

## Über Firmung und Glaube

Man sieht den Bischof, wie er dem ersten Firmling einer Gruppe junger Frauen und Männer, der kniet, mit dem Daumen die Stirn bezeichnet. (Abb. 1) Das den realen Vorgang der Salbung wiedergebende Bild füllt das Rund der P(ontifex)-Initiale.<sup>3</sup>

„Jungen Menschen soll für den Weg des Er-wachsenwerdens und der Selbständigkeit die Hilfe des Glaubens mitgegeben werden: Der Heilige Geist.“<sup>4</sup> Sowohl dieser als auch der Glaube sind in unterschiedlicher Art und Weise und Gestalt in Bildwerken zu sehen. Am bekanntesten für den Hl. Geist ist das Symbol der weißen Taube.

Aus demselben Jahrzehnt wie die illustrierte Initiale stammt die Maesta des Sieneser Malers Ambrogio Lorenzetti (von circa 1335) in Massa Marittima (Toskana), die wohl für die Augustinerkirche San Pietro all'Orto gemalt wurde. Auf diesem Tafelbild sind „um“ Maria mit dem Jesuskind, links und rechts, Engel und Heilige, sowie Propheten und Patriarchen, versammelt. Auf den Stufen zur Sedes Sapientiae aber sitzen, von unten nach oben, die allegorischen Figuren der drei theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe.

Aus der römischen Taufiturgie heraus, mit ihren vor- und nachbereitenden Riten – unter anderen die präbaptismale und zwei postbaptismale Salbungen – wurde im 8. Jahrhundert ein eigener Firmritus eingeführt: Der Bischof spendete nun, weit über Rom hinaus auch im Norden, zu einem späteren als dem Tauftermin Handauflegung und Chrisma-Salbung (zweite postbaptismale Salbung).<sup>1</sup> Die Trennung von Taufspendung (auch durch Priester oder Diakon) und Firmung (nur durch den Bischof) war wegen der großen Diözesen nördlich der Alpen auch pragmatisch bedingt, weil der Bischof nicht für jeden Taufvollzug zur Verfügung stand. Die ältesten deutschen (althochdeutschen) Texte des Credo und des Paternoster stammen vom Ende des 8. Jh. Diese Übersetzungen aus dem Lateinischen bezeugen das Interesse, dass die Gläubigen – auch Firmlinge – die auswendig zu sagenden Worte des Glaubensbekenntnisses und des Herrengebets verstanden.<sup>2</sup> Eine frühe Darstellung der Firmung findet sich in einer in Avignon hergestellten Pontificale-Handschrift aus dem Jahr 1339, zur Zeit des Päpstlichen Sitzes vor Ort:

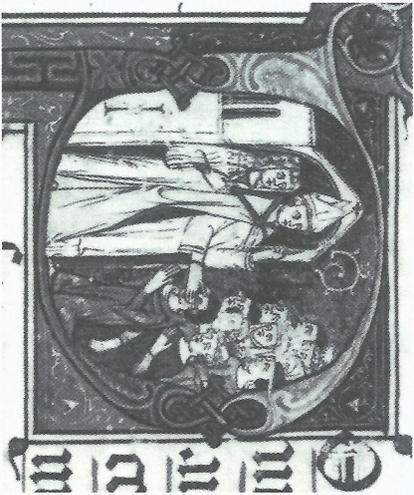


Abb. 1  
„Sakrament der Firmung“, historisierte P-Initiale (Detail).  
In: Durantis Gualtinus, Pontificale, Avignon 1339, fol. 5r.  
Ort: München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 10073.

Das gerahmte Oval der „FIDES“ auf dem Tafelbild wies lange Zeit nur zwei Gesichter auf, die auch einmal als Zeichen für das Alte und Neue Testament gedeutet worden waren.<sup>5</sup> (Abb. 2) „Die wiedergefundene Taube“ („La colomba ritrovata“) – Titel der aktuellen Ausstellung in Massa Marittima – bestätigt jedoch die kunsthistorische Literatur und zeigt, dass auf dem frühgotischen Altarbild „der Glaube“ eben schon über die göttliche Dreifaltigkeit definiert wurde. Denn die Taube des Hl. Geistes wurde fotografisch als Ritzezeichnung aufgewiesen und in einer Rekonstruktionsmalerei des Attributs ergänzt.<sup>6</sup> (Abb. 3) Die geflügelte Glaubensallegorie weist so mit

Pfarbrieff St. Joseph München

der Linken auf ihr Spiegel-Bild, beziehungsweise den Glaubensinhalt. Sie trägt ein Gebände zum Zeichen der Keuschheit, und eine Krone zum Zeichen himmlischer Gnade.

Die Verwendung dieser Allegorien im Bildthema der Maesta, das im 13. Jahrhundert Theologen und Maler im Dialog mit byzantinischen Typen von Marienikonen zu einem neuen Bildtyp herausarbeiteten, ist Ausdruck eines konzeptuellen Denkens in der religiösen Kunst jener Zeit. Über die Flügel schwingt das theologische Wissen über Engelshierarchien mit (virtutes). Von dem Attribut aus sind die Gaben des Hl. Geistes mitzudenken (nach Is 11,2). Die Farben Weiß, Grün und Rot stehen weiterhin symbolisch für diese Tugendbegriffe, die man nicht zu Ende denken kann.



Abb. 2  
„Fides“ (Detail). Aus: Maesta, von Ambrogio Lorenzetti, um 1335, 161x209 cm, Tempera und Gold auf Holz.  
Ständiger Aufbewahrungsort: Massa Marittima, Museo di Arte Sacra.

Die Kirche lehrt, auf das Neue Testament bezugnehmend: „Es gibt drei göttliche Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe [Fußnote: Vgl. 1 Kor 13,13]. Sie gestalten und beleben alle sittlichen Tugenden.“<sup>7</sup> Sowie: „Die göttlichen Tugenden machen den Christen fähig, in Verbindung mit der heiligsten Dreifaltigkeit zu leben. Sie haben Gott zum Ursprung, zum Beweggrund und zum Gegenstand (...).“

„Fides“ ist in dem Bild die gemeinsame Basis für das „Kirchengebäude“. In vielen späteren Kunstwerken ist die Göttliche Dreifaltigkeit in der Mitte oder am höchsten dargestellt worden, sei es personalisiert oder symbolisch in Form des gleichseitigen Dreiecks. Bestärkung im Glauben durch den Hl. Geist - in der Firmung als Sakrament und dann immer wichtig, im persönlichen und für das gemeinschaftliche Leben, und besonders in der globalisierten Welt.

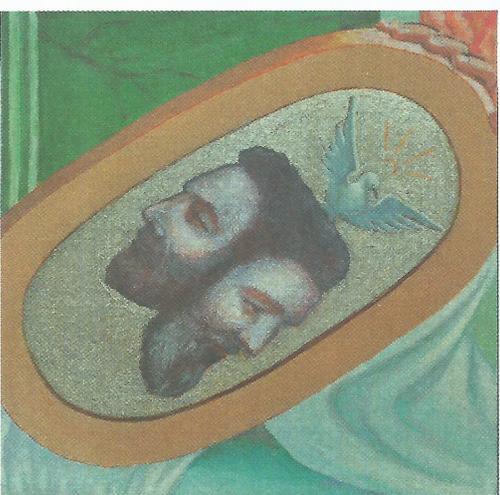


Abb. 3  
Attribut der „Fides“, Rekonstruierende Detail-Malerei nach der Maesta (wie Abb. 2) mit Ergänzungen.

© Dr. Elke Reichert

## Bildnachweise:

Abb. 1 - Siehe Literatur Fußnote 3 (Detail).

Abb. 2 - Siehe Literatur Fußnote 6, Titelbild (Detail).

Abb. 3 - Siehe Literatur Fußnote 6, S. 36.

- 1 Siehe umfassend Arnold Angenendt, Bonifatius und das Sacramentum initiationis, S. 35-87, in: Liturgie im Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze zum 70. Geburtstag von Arnold Angenendt, hg. v. Thomas Flammer/Daniel Meyer, <Asthetik - Theologie - Liturgik Bd. 35>, Münster 2004.
- 2 Siehe ebd., S. 41f. mit Verweis auf den Textzeugen: St. Gallen, Stiftsbibliothek, ms. 911.
- 3 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 10073, fol. 5. Vgl. Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte Bd. VIII, München 1986, „Firmung“ von K.-A. Wirth, Später 1337-1387 (hier Sp. 1345 Abb. 7). Das Digitalisat der Handschrift siehe unter <http://daten.digitalisat-sammlungen.de>.
- 4 Homepage der Erzdiözese München und Freising > Glaube und kirchliches Leben > Sakramente.
- 5 Maria Prokopp, Pietro und Ambrogio Lorenzetti, Berlin 1985, Text und Bild zu Nr. 22; Titelbild („Fides“).
- 6 La colomba ritrovata. Un viaggio inedito nella Maestà di Ambrogio Lorenzetti, hg. v. Lorenzo Bocci, Oris Carruochi, Dino Petri, Massa Marittima 2014, S. 34-37. Ausstellung vom 17.10.2014 bis 30.05.2015 im Complesso museale di San Pietro all'Orto. Das Begleitheft bietet eine neue Gesamtinterpretation der Altartafel. Es ist bedauerlich, dass die Aufsätze und Predella des Polypychons nicht erhalten sind.
- 7 Katechismus der katholischen Kirche. Neubearbeitung aufgrund der Editio Typica Latina (1997), Oldenbourg 2005, Nr. 1841 und Nr. 1840.